



Bei »fremd doch freund« rief Dirk Bayer zum Miteinander und zur Vorurteilslosigkeit gegenüber fremden Menschen auf. Schüler band er in das Theaterstück mit ein, um gemeinsam neue Möglichkeiten des Handelns und Verstehens zu erarbeiten. *Fotos: Rudloff*



Mit rechtsradikalen Ansichten und Tendenzen beschäftigte sich der Theaterpädagoge bei »Raus«. Mit Texten und Szenen konfrontiert, erarbeiteten die Schüler Alternativen und Herangehensweisen, ausländerfeindlicher und rechtsextremer Polemik gegenüberzutreten.

Miteinander fördert die Integration

Dirk Bayer präsentierte »fremd doch freund« und »raus« an Schulen

Menschen sind verschieden. Sie haben unterschiedliche Sprachen, Nationalitäten, Glaubensvorstellungen und Überzeugungen. Bei der Unterbringung von Asylbewerbern und Flüchtlingen in den Gemeinden treffen oft diese Unterschiedlichkeiten aufeinander. Wie ein offener und positiver Umgang möglich sein kann samt Toleranz und Vorurteilslosigkeit, das vermittelte jetzt Dirk Bayer mit dem Stück »fremd doch freund«.

Einbeck. Im Rahmen des theaterpädagogischen Projektes »Toleranz, Empathie und Respekt - nicht zum Kaufen« trat er beim fünften und sechsten Jahrgang der Integrierten Gesamtschule (IGS) auf. »Raus« präsentierte er Schülern des neunten Jahrgangs der Goetheschule, der Wilhelm-Bendow-Schule und des Schulzentrums Kreiensen. Durchgeführt wurde die Veranstaltungsreihe mit elf Auftritten vor mehr als 400 Schülern, die mit dem Stück »ÜBERdasLEBEN« im Wilhelm-Bendow-Theater begann, vom Verein für Integration, Prävention und Sozialarbeit (FIPS) sowie der Stadtbibliothek und der Stadtjugendpflege Einbeck. Die Schirmherrschaft hatte Superintendentin Stephanie von Lingen.

In dem Stück »fremd doch freund« ging es um Integration und Miteinander. Bei Ankunft der Asylbewerber und Flüchtlinge in den Gemeinden treffen unterschiedliche Sprachen, Nationalitäten, Glaubensvorstellungen und Überzeugungen aufeinander. Das interaktive Theaterstück griff die verschiedenen Aspekte des Miteinanders auf, Dirk Bayer zeigte im spielerischen Dialog neue Möglichkeiten des Handelns und des Verstehens. Einfache Missverständnisse wurden ebenso angesprochen wie »Täter - Opfer« Beispiele. Der Theaterpädagoge forcierte nicht nur den Dialog mit Schülern und Lehrern, gemeinsam wurden konstruktive Lösungs- und Handlungswege zum toleranten Umgang mit-

einander gefunden, denn »Integration und Miteinander gehören immer zusammen.«

Aus Angst um das eigene Leben begeben sich viele auf eine beschwerliche Flucht, die teilweise über unzählige Kilometer führt. Gemäß der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (AEMR) habe jeder Mensch das Recht, in anderen Ländern bei Verfolgung und Folter Asyl zu suchen, betonte Bayer. Für das friedliche und tolerante Miteinander aller Bevölkerungsgruppen und Kulturen müsse sich jede Person stets einsetzen.

Beängstigend sei, dass Angst und Aggression gegenüber denjenigen verbreitet werden, die nur versuchen, das eigene Leben und das ihrer Familien zu retten. Um die Beschwerlichkeit der Flucht zu verdeutlichen, forderte Bayer die Schüler auf, einen Rucksack mit dem notwendigsten Hab und Gut zu packen und ihn eine gewisse Zeit zu tragen. Von Freunden, Familienmitgliedern und der Heimat müssen die Flüchtenden Abschied nehmen, sie können nur das mitnehmen, was ein jeder selber transportieren kann. Das Handy sei meistens die einzige Kontaktmöglichkeit zu Freunden und Verwandten, die noch bliebe. Die Schüler merkten, wie beschwerlich das Tragen des Rucksacks war.

Statt populistische Parolen zu verbreiten, soll sich jeder für die Integration der neuen Nachbarn einsetzen. Sie seien nicht nur fremd, sondern oft hilflos und unsicher in der neuen Gesellschaft samt großer Sprachbarrieren. Integration gelinge nur durch ein Miteinander.

Fremdenfeindliche Personen hätten oft Angst vor unbekanntem Dingen, Menschen und Gegebenheiten, vor anderen Sprachen und Kulturen sowie vor unterschiedlichen Arten zu denken und zu handeln, sagte Bayer. Sie schüren lieber Vorurteile, anstatt Toleranz, Empathie und Respekt zu gewähren. Man müsse sich trauen, Hemmnisse, Kommunikationsschwellen und Brücken zu überwinden und aufei-

einander zugehen, dann verliere man die Angst vor fremden Personen und Ansichten. Dazu rief er auf.

Bei der von Bayer angewandten Methode des Forumtheaters nach Augusto Boal werden die Schüler aktiv in den Prozess der Lösungsfindung mit einbezogen, die Themen werden intensiver und dauerhafter vermittelt als beim »bloßen Zusehen«. Nachbetrachtungen im Unterricht unterstützen den Ansatz.

Ziel von »raus« war, die Problematik des Rechtsradikalismus mit den Schülern zu besprechen, Mechanismen transparent darzustellen und die scheinbar »logischen« Argumente der Nationalgesinnten zu widerlegen. Im ersten Halbjahr 2015 zählte das Bundeskriminalamt mit 173 Straftaten gegen Asylbewerberheime, dreimal mehr als im Vorjahreszeitraum. 70 Jahre, nachdem den Opfern und Überlebenden des nationalsozialistischen Terrorregimes durch Menschenrechtsverletzungen schweres Unrecht zugefügt wurde, sei die Bekämpfung von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus wieder ein Teil der Gesellschaft.

Im Lauf des Stückes wurden Alternativen erarbeitet, wie man ausländerfeindlicher und rechtsextremer Polemik gegenüberzutreten kann. Die Jungen und Mädchen wurden bei »Raus« mit Szenen und Texten konfrontiert, um neue Perspektiven in der Auseinandersetzung mit dem Thema zu finden. Angeregt wurden die Schüler, die gegebene Situation zu verändern, Positionen zu hinterfragen, sich anderer Wahrnehmungen bewusst zu werden sowie individuelle Lösungen zu finden. Integration und Miteinander gehören zur Gesellschaft wie Toleranz, Empathie und Respekt. Die Begriffe seien nicht erwerblich, sie müssen von jeder Person immer wieder mit Leben gefüllt werden. Dazu riefen zum Abschluss der Theaterstücke Dirk Bayer sowie Gisela Wilde und Annette Junge-Schweigl von FIPS auf. *mtu*